



ZEN

Newsletter der Glassman-Lassalle-Gruppe



VIA INTEGRALIS

Nummer 9 | Juli 2011

Liebe Leserinnen und Leser

Wie oft haben wir in Japan, das während Jahren in den Sommermonaten unsere zweite Heimat war, kleinere oder grössere Erdbeben erlebt. Wir hatten uns an die Beben gewöhnt und waren doch immer wieder erstaunt, wie gut unsere Gastgeber im Land der aufgehenden Sonne gelernt hatten, damit zu leben. Sie rechneten mit dem Schlimmsten und hofften zugleich, dass es niemals eintrete. Nun ist es eingetreten. Am 11. März bebte die Erde im Nordosten des Landes wie kaum je zuvor.

Nach Hiroshima rüttelt uns Japan ein zweites Mal auf. Es drängt uns, hier und jetzt zu handeln und zum Beispiel entschiedener erneuerbare Energien einzusetzen. Zugleich gebietet die Katastrophe Anteilnahme und Solidarität mit den Menschen dort, die sie ganz direkt zu bestehen haben. Gerade Japan mit seiner reichen Meditationskultur verdanken wir einen Weg, auf dem wir die Erfahrung tiefer Verbundenheit machen können. Eins ist alles, alles ist eins, lautet ein Wort des dritten Zen-Patriarchen. In der Meditation wissen wir uns verbunden mit allem und allen. Mit der je eigenen kleinen Welt, mit der Gesellschaft und Kultur, ja mit dem Geschehen auf dem ganzen Globus. Wenn wir ernsthaft Zen praktizieren oder von Herzen beten, entwickelt sich in uns ein Mitgefühl, ein Mitleid, noch besser: eine Mitleidenschaft, die uns die vielen tausend Menschen nahebringt, die durch das Erdbeben und den Tsunami Familienangehörige und Freunde verloren haben, deren Häuser und Städte zerstört sind, und die täglich neu mit den Schrecken der atomaren Bedrohung konfrontiert werden. Gedenkminuten sind angesagt. Mehr noch: Stunden und Tage des Nach- und Umdenkens. Und ein unermüdlicher Einsatz für eine friedlichere Welt – im Kleinen wie im Grossen.

Einen sinnreichen Sommer wünschen

Pia Gyger

Niklaus Brantschen

Beim diesjährigen Sangha-Treffen wurden getauscht ...



... Weg-Geschichten

Sangha-Treffen im Lassalle-Haus. 45 Leute haben sich eingefunden. Herzliche Begrüssungen alter Freunde und neuer Gäste. Als sich alle gesetzt haben, wird es still. Mucksmäuschenstill. Eine konzentrierte Stille, wie man sie aus den Gottesdiensten während der Sesshins kennt. Niklaus Brantschen schmunzelt: «Das ist die durch Übung gewonnene Leichtigkeit, ganz und mit Erfolg stille zu sein.» Dabei ist das Sangha-Treffen gerade nicht der Stille, sondern dem Austausch gewidmet, der sonst in der gebotenen Stille nicht möglich ist. Nachdem auch Pia Gyger ihre Grussworte gesprochen hat, lädt Anna Gamma zum World-Café ein. An wechselnden Tischen lernt man sich kennen und spricht über Themen rund um die Zen-Praxis: Mit welchem Anliegen bin ich hier, welche Fragen bringe ich mit, welche Schwierigkeiten habe ich mit dem Üben? Wie gelingt die Integration des Zen in den Alltag? Der Anfang der Wortmeldungen ist immer gleich: «Ich heisse, ich übe seit, ich bin Schülerin von.» Sangha bedeutet: Gemeinschaft derer, die miteinander auf dem Weg sind. Und das Treffen der Sangha einmal im Jahr soll Stärkung und Ermutigung sein für dieses Unterwegssein.

... Gruppen-Erfahrungen

Am Nachmittag dann stellen die verschiedenen Gruppen ihre Aktivitäten vor. Das neue Zendo von Dieter Wartenweiler in Stäfa, die Meditationsnächte in der ökumenischen Kirche in Halden, Werner Frey berichtet von seinen Erfahrungen als Mitarbeiter in der reformierten Landeskirche, Pfarreileitende aus der Schweiz und Deutschland schildern ihre Versuche der Integration, und schliesslich beeindruckt die Fülle der verschiedenen Meditationsangebote in Luzern. Im Teilen der Erfahrungen entstehen Ideen und Geschichten zum Weitersagen, aus denen sich wiederum Neues entwickeln kann.

... Gipfel-Gefühle

Höhepunkt des Tages ist die Vernissage zum Buch «Via Integralis – Wo Zen und christliche Mystik sich begegnen» – ein richtiges grosses Fest! Frohe Gesichter allenthalben, die Voten der Redner getragen von der Freude am gelungenen Werk. Wie wenn man nach einer langen Wanderung den Gipfel erreicht und, vom Rundblick belohnt, auch den ganzen bisherigen Weg überschauen kann.

Andrea Zwicknagl

Haltung gibt Halt: Hinweise für die Praxis

Sitzen ist nicht alles, aber ohne Sitzen gibt es kein Zen und keine Praxis der *Via Integralis*. «Achte auf den äusseren Menschen, auf dass er geeint werde mit dem Inneren», empfahl auch der deutsche Mystiker Heinrich Seuse. Aussen und Innen sind nicht zwei. Die Haltung im Leibe wirkt sich auf die innere Haltung aus, sie gibt Halt. Gerne erinnern wir deshalb an die zehn goldenen Regeln des Zazen. Ein kurzer Bericht eines Kursteilnehmers rundet diese Ermutigung ab

Was man beim Zazen beachten muss

1. Sitzen Sie auf dem vorderen Drittel Ihres Sitzkissens oder auf dem vorderen Teil Ihres Hockers (Stuhls).
2. Bringen Sie Ihre Beine in eine Position, die Sie bequem aushalten können und die Ihnen Stabilität verleiht: voller oder halber Lotussitz, burmesischer Sitz, Fersensitz oder Stuhl.
3. Bringen Sie Ihre Wirbelsäule in eine lotrechte Haltung, indem Sie zuerst weit, dann immer sachter hin und her, vor und zurück pendeln.
4. Richten Sie Ihre Wirbelsäule auf und bringen Sie Ihren Kopf in die rechte Haltung, indem Sie sich recken und dann entspannen. Die Wirbelsäule sollte auf natürliche Weise aufrecht sein, der Schwerpunkt des Körpers befindet sich im Unterleib. Schultern halten Sie gerade, damit die Brust offen und frei ist.
5. Der Kopf ist gerade, nicht nach vorne, hinten oder

- seitwärts geneigt. Die Ohren bilden eine Linie mit der Schulter. Die Nase liegt auf einer Linie mit dem Nabel. Das Kinn wird leicht angezogen, ohne dabei den Kopf zu senken.
6. Die Augen sind in einem Winkel von etwa 45 Grad nach unten gerichtet, die Lider etwas gesenkt. Der Blick ist nicht auf einen festen Gegenstand sondern auf den Boden gerichtet, etwa 1 bis 1,5 Meter vor sich. Falls Sie vor einer Wand sitzen, schauen Sie gleichsam durch diese hindurch, an die Stelle, wo sich der Boden befinden würde.
7. Der Mund ist geschlossen, die Zungenspitze locker an den Gaumen hinter die Schneidezähne gelegt. Schlucken Sie den Speichel und lassen Sie die Luft im Mundraum entweichen, so dass ein leichter Unterdruck entsteht. Dies verhindert Speichelbildung.
8. Die Hände sind schalenförmig ineinandergelegt (das sogenannte kosmische Mudra) die linke Hand

- ruht in der rechten, die Hände sind an den Unterleib gelehnt. Die Daumenspitzen berühren sich leicht und bilden mit der Vorderkante der Hand ein leichtes Oval.
9. Atmen Sie tief ein, atmen Sie dann vollständig aus, und atmen Sie noch einmal tief ein. Dann lassen Sie den Atem in seinem natürlichen Rhythmus fliessen.
10. Verhalten Sie sich während dem Zazen, dessen Anfang und Ende von den Gongschlägen angezeigt wird, so ruhig wie möglich.

Quelle: Zen Center of Los Angeles

Das Ritual beim Zen-Sesshin – Einengung oder hilfreiche Wegweisung?

Vor drei Jahren nahm ich zum ersten Mal an einem Zen-Sesshin in Bad Schönbrunn teil. Überrascht war ich von seiner straffen rituellen Gestaltung und befremdet von dem mir ungewohnten fernöstlichen Zeremoniell.

Eine Woche lang wird das Leben vom Aufstehen bis zum Schlafengehen durch ein stets gleichbleibendes Programm zeitlich genau geregelt. Im Meditationsraum richtet sich alles Tun nach festgelegten Regeln. Glocken, Schlaghölzer und andere Klangwerkzeuge geben das Zeichen zu verschiedenen Tätigkeiten, die nach einem bestimmten Ritual durchgeführt werden. Dem wohlgeordneten Tageslauf muss auch die Ordnung im und ausserhalb des Meditationsraumes entsprechen. Die TeilnehmerInnen sollen dazu beitragen, indem sie so alltägliche und einfache Dinge tun, wie den Sitzplatz geordnet halten oder die Schuhe korrekt vor dem Meditationsraum hinstellen.

Als «freiem Bürger eines freien Landes» sträubte sich alles in mir gegen die Einordnung in dieses Ritual. Bald jedoch musste ich – zunächst nur widerwillig – erkennen, dass mir dieses Ritual etwas schenkte: Es gab meinem Tag Struktur, seine Zeichen und Handlungen führten mich durch den Tag. Verschiedene Klangzeichen sagten mir pünktlich und zuverlässig, was zu tun war. Auf die Zeichen des Rituals kann ich mich verlassen. Ich darf darauf vertrauen, dass sie immer dasselbe meinen. Auf diese Weise wird aus meiner Umgebung Nutzloses und Störendes entfernt, und ich kann mich ganz dem Üben widmen.

Doch nicht nur für die Zeit des Sesshins hat das Ritual seine Bedeutung. Es wirkt weiter in meinen Alltag hinein und hilft mir, ihn zu strukturieren, so dass er mir nicht mehr in vielerlei Geschäftigkeiten zerrinnt. Was ich zu Beginn als Einengung und Reglementierung ablehnte, ist mir heute hilfreiche Wegweisung.

R. K.

Meine Erfahrung als Zen-Lehrerin

Bei meiner Ernennung zur Zen-Lehrerin im Juni 2009 durch Frau Pia Gyger Rôshi erhielt ich den Namen Dai Ji. Er bedeutet «grosse Barmherzigkeit». Dieser Name ist mir Aufgabe und Auftrag. Immer wieder neu versuche ich, in diese Barmherzigkeit hineinzuwachsen und aus ihr meinen Alltag zu gestalten. Zen-Lehrerin zu sein ist nur ein kleiner Teil meiner Arbeit. Und das ist gut so. Als Verantwortliche für die Finanzen des St.-Katharina-Werks und als Körpertherapeutin bin ich in meinem Alltag gefordert, das zu tun, was ich meinen Schülerinnen und Schülern und den Übenden auf dem Zen-Weg immer erzähle: «Alltag ist der Weg». Es freut mich, wenn die Menschen, die ich begleite, ihren eigenen Weg finden und ihn auch gehen. Und ich fühle mich reich beschenkt, wenn ich an ihrem Weg und ihrer Geschichte teilhaben darf.

Der «Abendruf», der im Sesshin gesprochen wird, ist für mich Wegweisung: «Hört gut zu, ich sage euch allen, Leben und Tod sind von grossem Ernst. Alle Dinge gehen schnell vorbei. Seid stets wachsam, niemals nachlässig, niemals.»

Ich höre zu und spüre, wie ernst es den Menschen auf ihrem Weg ist. Manchmal kommt es mir vor, als würden wir miteinander einen Dschungel betreten, durch den wir achtsam und vorsichtig unsern Weg suchen. Gemeinsam erfahren wir, wie nah beisammen Leben und Tod sein können. Dieses Erfahrungswissen begleitet mich und uns. Dass alle Dinge schnell vorbeigehen, erfahren wir in unserem täglichen Leben. So ist es gut, wenn wir wachsam sind und in jedem Augenblick präsent, soweit dies möglich ist. Das bedeutet, nie nachzulassen in unseren Bemühungen, den Weg zu gehen.



Indem ich als Zen-Lehrerin meine eigenen Erfahrungen mit dem Weg mache, werde ich fähiger, andere auf ihrem Weg zu begleiten, ihnen Hinweise zu geben und vor allem sie zu ermutigen. Ich betrachte es als meine spezielle Aufgabe, mit Menschen, die sich mir anvertrauen, Wege, die sich als Fallen erweisen können, achtsam und sorgfältig zu prüfen und allenfalls zu entlarven. Auch in diesem Begleitungsprozess bin ich mir meines Namens und meiner Aufgabe bewusst, selbst mit «grosser Barmherzigkeit» unterwegs zu sein.

Erna Hug, Dai Ji

Zendo Stäfa



Die Glassman-Lassalle-Zen-Linie hat ein weiteres neues Zendo am Zürichsee! Mit einem Zweig aus dem Lassalle-Haus hat Niklaus Brantschen das Zendo im Rahmen einer eindrücklichen, von Anna Gamma geleiteten Liturgie geweiht und es im Beisein zahlreicher Gäste seiner Bestimmung übergeben. Brantschen gab der Hoffnung Ausdruck, dass zwischen dem Zendo Stäfa und dem Mutter-Zendo in Bad Schönbrunn eine Synergie entsteht. Das Zendo in Stäfa wird von Zen-Lehrer Dieter Wartenweiler geleitet und bietet regelmässig Abendmeditationen und Zazenkai an. Alle aktuellen Termine und weitere Angaben finden sich unter www.zendo-staefa.ch

Robert Aitken Rôshi zum Gedenken

Am vergangenen 17. Januar wurde Robert Aitken (1917–2010) postum der «Martin Luther Junior Friedenspreis» zugesprochen. Er hat die Ehrung mehr als verdient. Aitken hat nämlich nicht nur über «Ethik des Zen» und «Zen als Lebenspraxis» geschrieben. Er hat, ganz im Geiste unseres gemeinsamen Lehrers Yamada Rôshi, entsprechend gewirkt. So war er wesentlich beteiligt an der Begründung des Social Engaged Buddhism. Die Rechte der Ureinwohner in Hawaii waren ihm ebenso ein Anliegen wie eine nachhaltige Landwirtschaft. Er protestierte gegen den Vietnamkrieg und verurteilte das atomare Wettrüsten scharf.

Wir behalten Robert Aitken Rôshi in lebendiger Erinnerung. Unvergesslich sein Besuch in Bad Schönbrunn anno 1996 anlässlich der Transmissions-Zeremonie für Pia Gyger, die bei ihm das Kôan-Studium hatte beenden dürfen. Die denkwürdigen Worte, die er Pia, mitgab, sind in unserm Buch «Via Integralis» auf Seite 38 nachzulesen.

Niklaus Brantschen und Pia Gyger

Zen-Kurse 2012

Mit Niklaus Brantschen

- | | |
|-------------------|---------------------|
| 26. Febr.–3. März | Zen-Sesshin |
| 22.–26. April | Zazenkai verlängert |
| 19.–23. August | Zazenkai verlängert |
| 2.–9. Dezember | Sesshin Rohatsu |

Mit Pia Gyger

- | | |
|----------------|-----------------|
| 2.–9. Dezember | Sesshin Rohatsu |
|----------------|-----------------|

Mit Anna Gamma

- | | |
|-------------------|---------------------|
| 19.–25. Februar | Sesshin |
| 31. März–1. April | Zazenkai |
| 17.–19. Februar | Zen-Einführung |
| 13.–19. Mai | Sesshin |
| 6.–10. Juni | Zazenkai verlängert |
| 8.–14. Juli | Sesshin |
| 29.–30. September | Zazenkai |
| 2.–4. November | Zen-Einführung |
| 11.–16. November | Zen-Sesshin |
| 24.–25. November | Zazenkai |

Mit Erwin Egloff

- | | |
|-------------------|----------------|
| 25.–31. März | Zen-Sesshin |
| 10.–16. Juni | Zen-Sesshin |
| 23.–29. September | Zen-Sesshin |
| 9.–14. Dezember | Zen-Übungstage |

Mit Peter Widmer

- | | |
|--------------------|----------------|
| 4.–6. Mai | Zen-Einführung |
| 2.–8. Juni | Zen-Sesshin |
| 14.–20. Juli | Zen-Übungstage |
| 21.–23. September | Zen-Einführung |
| 21.–27. Oktober | Zen-Sesshin |
| 27. Dez.–1. Januar | Zen-Sesshin |

Mit Marcel Steiner

- | | |
|---------------------|-------------------------|
| 27.–29. Januar | Zen-Einführung |
| 29. Jan.–4. Februar | Zen-Sesshin |
| 8.–12. April | Zen-Übungstage |
| 19.–20. Mai | Zen-Einführung englisch |
| 20.–26. Mai, | Zen-Sesshin |
| 10.–16. Juni, | Zen-Sesshin englisch |
| 12.–18. Aug., | Zen-Sesshin |
| 7.–13. Oktober | Zen-Sesshin |
| 14.–16. Dezember | Zen-Einführung |
| 16.–20. Dezember | Zen-Übungstage |

Mit Erna Hug

- | | |
|------------------|----------------|
| 5.–11. Februar | Zen-Sesshin |
| 20.–22. Juli | Zen-Einführung |
| 24.–26. August | Zen-Einführung |
| 2.–8. September | Zen-Sesshin |
| 5.–7. Oktober | Zen-Einführung |
| 18.–22. November | Zen-Übungstage |

Mit Stefan Bauberger

- | | |
|---------------|----------------|
| 22.–24. Juni | Zen-Einführung |
| 5.–11. August | Zen-Sesshin |

- | | |
|----------|----------------|
| 10. Juni | Sangha-Treffen |
|----------|----------------|



Sendung Perspektiven mit Stefan Bauberger SJ:

Auf der Suche nach der letzten Wirklichkeit

Sonntag, 21. August 2011, 08.30-09.00, DRS 2

Erkenntnissen die drei Wege führen können, erzählt Bauberger im Gespräch mit Lorenz Marti.

(Wiederholung: Do, 25. August, 15–15.30, DRS 2)

Seit einigen Jahren gibt Stefan Bauberger auch Zen-Kurse im Lassalle-Haus:

Zen-Sesshin vom 11.–17. Sept. 2011

Auf drei Wegen versucht der Münchner Jesuitenpater Stefan Bauberger das Innerste der Welt zu ergründen: Religion, Naturwissenschaft und Meditation. Als Theologe fragt er nach den letzten Dingen, als Physiker studiert er die Geheimnisse der Materie und als Zen-Lehrer übt er sich im Schweigen. Wie Jesus, Quanten und Zen zusammenpassen und zu welchen

Meditationsstunden und Einkehrtage vor Ort – ein Beispiel

Anfangen, dabei bleiben, wiederholen: Diese drei Worte aus einem Buch von Niklaus Brantschen sind mir seit langem vertraut, und sie begleiten mich in meiner Meditationspraxis. Und wenn der geeignete Ort, die passende Zeit und eine motivierte Gruppe dazukommen, sind die drei Stichworte erst recht eine gute Sache. So habe ich es jedenfalls erfahren, als ich vor mehr als zehn Jahren begonnen habe, Schweigemeditation in einer ökumenischen Gruppe anzubieten. Ich habe **angefangen**, bin **dabeigeblichen**, habe **wiederholt** und ich darf in aller Bescheidenheit sagen: gute Arbeit geleistet. Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer möchte ich gerne an meinen Erfahrungen teilhaben lassen und jene, die es noch nicht versucht haben, möchte ich ermutigen, selber Angebote vor Ort zu machen.

Der Rahmen eines Meditationsmorgens ist immer gleich: Begrüssung – Einstimmung zum Ankommen – Impuls mit einem Text aus der mystischen Tradition – zwei Kontemplationseinheiten im Sitzen – Unterstützung mit dem Stab in der zweiten Sitzperiode – gemeinsames «Gebet zum Universalen Christus» von Pia Gyger – Schlussrunde, in der alle sich kurz einbringen können – Abschied.

Die Morgenmeditation dauert anderthalb Stunden. Einige Teilnehmende kommen regelmässig, andere sporadisch. Wer neu dazu kommt, wird kurz eingeführt und «mitgenommen».

Einkehrtage in der Fasten- und Adventszeit haben den gleichen Rahmen wie das Morgenangebot. Doch das längere **Dabeibleiben** verleiht den Meditationseinheiten wie auch den Impulsen eine Intensität besonderer Art. Für mich persönlich ist es spannend und lehrreich, mich zuvor mit einem Mystiker oder einer Mystikerin auseinanderzusetzen, das Thema des Tages anzukündigen und am Tag selber einzubringen. Zum Abschluss des Tages gestalten wir jeweils eine kurze Dankesfeier mit Texten und Liedern, die zum Thema passen.

Der Tag beginnt jeweils um 9.30 und endet um 15.30 Uhr. In der Pause von 11.45–12.30 Uhr ist Zeit für den mitgebrachten Imbiss.

Nach dem letzten Einkehrtag bekam ich unter anderem folgendes Echo: «Ich schätze diese Angebote des Einkehrtages sehr. Es ist ein geschenkter Tag, ein Tag der Selbstbegegnung, eine Auszeit, die so ganz anders ist als das betriebsame Leben sonst. Dass wir

auch das Mittagessen im Schweigen einnehmen, finde ich gut: Ich fühle mich dabei einerseits mit den Menschen um mich verbunden und kann trotzdem ganz bei meiner Übung und bei mir bleiben. Die klare Führung und die liebevollen Aufmunterungen von Lisbeth, sowie die kurzen Texte vor den Meditationseinheiten helfen mir, in der Übung zu bleiben, auch dann, wenn ich mal einen Durchhänger habe. Dank der unterstützenden Begleitung und des Übens in der Gruppe ist es mir möglich, einen ganzen Tag zu meditieren, was mir nicht gelingt, wenn ich allein bin. Ich gehe jeweils froh und gestärkt nach Hause.»

Die Stunden der gemeinsamen Meditation am Morgen oder gar während eines ganzen Tages sind offensichtlich heilsame Zeiten für die Teilnehmenden. Sie werden von der Ohnmacht in der lärmenden Welt zur hilfreichen Macht der Stille geführt und erfahren, dass sie etwas Heilsames tun können für sich und die Welt.

Lisbeth Wermelinger

Termine Kontemplation Via Integralis 2012

Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn

5.–9. Februar	via integralis	Niklaus Brantschen SJ
11.–13. Mai	via integralis-Einführung	Bernhard Stappel ktw
13.–18. Mai	via integralis	Bernhard Stappel ktw
22.–28. Juli	via integralis	Pia Gyger ktw
13.–18. Oktober	via integralis	Marcel Steiner
28. Okt.–1. November	via integralis	Niklaus Brantschen SJ
9.–11. November	via integralis-Einführung	Margrit Wenk-Schlegel

Haus Fernblick, Teufen

27.–30. Januar	Kontemplation Aufbau tage	Margrit Wenk-Schlegel
4.–9. März	Kontemplationswoche	Hildegard Schmittfull
10.–15. April	Kontemplationswoche	Margrit Wenk-Schlegel
29. April–1. Mai	Einführungs- und Übungstage	Margrit Wenk-Schlegel
11.–13. Mai	Einführungs- und Übungstage	Barbara Alzinger*
22.–27. Juli	Kontemplationswoche	Hildegard Schmittfull
28.–30. September	Einführungs- und Übungswochenende	Margrit Wenk-Schlegel
5.–11. Oktober	Kontemplationswoche	Hildegard Schmittfull
8.–11. November	Kontemplation Aufbau tage	Margrit Wenk-Schlegel
14.–16. Dezember	Einführungs- und Übungstage	Barbara Alzinger*

* Hildegard Schmittfull steht für Gespräche mit SchülerInnen zur Verfügung

LehrerInnentreffen

6.–8. Januar	im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn
24.–26. August	im Haus Fernblick, Teufen

Freie Plätze 2011

7.–9. Oktober	via integralis-Einführung	Bernhard Stappel ktw
9.–13. Oktober	via integralis	Marcel Steiner
30. Okt.–3. November	via integralis	Niklaus Brantschen SJ

Neues aus der via integralis-Schule

Die Geschäftsführung der via integralis wird neu partnerschaftlich von Hildegard Schmittfull und Bernhard Stappel besorgt. Ihre Zusammenarbeit hat sich im laufenden Ausbildungskurs der via integralis sehr bewährt.

Die Teilnehmenden dieses Kurses haben nun noch ein letztes Wochenende zu absolvieren. Dann, am Sonntag, 23. Oktober 2011, werden im Lassalle-Haus Pia Gyger und Niklaus Brantschen in einem feierlichen Ritual dreissig Frauen und Männer zu Kontemplationslehrern und -Lehrerinnen ernennen.

Ein neuer Ausbildungslehrgang beginnt im Januar 2013. Das Informationswochenende findet – anders als im letzten Newsletter angegeben – vom 2.–4. November 2012 statt. Prospekte können im Haus Fernblick und im Lassalle-Haus angefordert werden.

Hildegard Schmittfull

Impressum

Erscheint im Juli und Dezember

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

info@lassalle-haus.org

www.lassalle-haus.org

Redaktion: Niklaus Brantschen, Christian M. Rutishauser,

Pia Gyger, Hildegard Schmittfull

Layout&Satz: Manuela Burkart

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2011 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn